

# Verein Deutscher Ingenieure VDI

## Zur Tradition und Neugründung des Dresdner VDI-Bezirksvereins

### Wer ist und was will der VDI?

Der Verein Deutscher Ingenieure VDI wurde 1856 gegründet und ist der älteste gesamtdeutsche fachübergreifende Ingenieurverein. Ihm gehören heute über 110.000 Mitglieder aller Fachrichtungen in den alten und neuen Bundesländern an. Der VDI ist die mitgliederstärkste technisch-wissenschaftliche Organisation Westeuropas. In seiner langen Geschichte hat der Verein wesentliche Entwicklungen in Gang gesetzt, besonders im Bereich der technischen Überwachung, der Normung, der Arbeitsstudien, der Ingenieurausbildung, im gewerblichen Rechtsschutz und im Patentrecht, darüber hinaus in vielen Fachgebieten der Technik. Heute ist der VDI auf nahezu allen technischen Gebieten tätig, insbesondere im Bereich der Schlüsseltechnologien.

Ziel der technisch-wissenschaftlichen Arbeit des VDI ist „Technikwissenstransfer als Dienstleistung“ für alle Ingenieure. Diesem primären Ziel widmen sich der VDI und alle seine Beteiligungsgesellschaften:

- \* die Bezirksvereine und Bezirkegruppen
- \* die Fachgliederungen
- \* der Verlag
- \* das Bildungswerk
- \* die Technologiezentren.

Zur Förderung der Ingenieure in Wirtschaft, Staat und Gesellschaft übernimmt der VDI auch berufspolitische Aufgaben, in denen Ingenieurtraditionen entstehen und gepflegt werden. Diesen Aufgaben widmet sich besonders die VDI Hauptgruppe „Der Ingenieur in Beruf und Gesellschaft“. Der Verein Deutscher Ingenieure ist zugleich Sprecher der Ingenieure und der Techniker in allen berufs- und gesellschaftspolitischen Fragen. Er ist von Wirtschaftsinteressen unabhängig und parteipolitisch neutral. Die Arbeitsweise des VDI ist ehrenamtliche Gemeinschaftsarbeit. Mitglied kann jeder in Beruf oder Studium stehende Ingenieur und Naturwissenschaftler werden. Trotz seiner 135 Jahre ist der VDI ein junger Verein, denn rund 40 Prozent seiner Mitglieder sind Ingenieurstudenten und Jungingenieure. Der VDI ist regional und fachlich strukturiert. Regional gliedert er sich traditionell in Bezirksvereine und Bezirkegruppen. Hauptaufgabe der regionalen Gliederung ist es, die Zielsetzung des VDI vor Ort zu verwirklichen.

Die Wiedergründung der VDI-Bezirksvereine in den neuen Bundesländern, so auch in Sachsen und speziell in Dresden, soll Anlaß sein, an einige Höhepunkte in der sächsischen und Dresdner Ingenieurvereinsgeschichte zu erinnern.

### Aus der Frühzeit des Sächsischen Ingenieurvereins

Seit der industriellen Revolution, die in Sachsen zu Beginn des 19. Jahrhunderts Fuß faßte, organisierten sich in den Wirtschaftszentren des Landes Gewerbetreibende, Fabrikanten und Techniker zunehmend in Gewerbe-, Industrie- und polytechnischen Vereinen, so in Leipzig, Chemnitz, Annaberg, Schneeberg, Bautzen, Dresden, Zittau, Freiberg, Zwickau und anderen Städten. In Dresden betrieb seit 1833 vor allem Johann Andreas Schubert, Professor an der 1828 gegründeten Technischen Bildungsanstalt, die Arbeiten zur Gründung eines wissenschaftlichen Gewerbevereins. Die erste öffentliche Versammlung des Dresdner Gewerbevereins fand unter seiner Leitung am 31. Januar 1834 im Gebäude der Technischen Bildungsanstalt am Jüdenhof statt. 123 Teilnehmer dieser Veranstaltung erklärten spontan ihren Beitritt zum Verein. Professor Schubert wurde der erste Vorsitzende und stand nach viermaliger Wahl insgesamt 12 Jahre dem Dresdner Gewerbeverein vor. Die Mitglieder dieses Vereins setzten sich aus den verschiedensten Gewerben, Berufen und Geschäftskreisen zusammen, so daß die Interessen oft auseinander gingen.

Die rasante Entwicklung besonders im Eisenbahnbau – zur Mitte der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts wurde in Sachsen an sechs Eisenbahnlinien gleichzeitig gebaut – aber auch im Straßen- und Wasserbau sowie im Maschinenbau führte jedoch dazu, daß die fachlichen und sozialen Bedürfnisse der Techniker in den Gewerbevereinen nur unzureichend vertreten wurden. Es war wiederum Professor Schubert, der den Interessen der

Techniker folgend in einer Versammlung am 19. April 1846 in Dresden vorschlug, einen „Verein sächsischer Ingenieure“ ins Leben zu rufen. Die Gründungsversammlung fand bereits am 10. Mai desselben Jahres in Leipzig statt. Hier wurden die ersten 62 Vereinsmitglieder aufgenommen. Professor Schubert wurde zum ersten Vorsitzenden gewählt. Er hatte diese Funktion bis zum 21. März 1849 inne. Die Ziele des Vereins wurden in den von Schubert bearbeiteten Statuten wie folgt formuliert: „Förderung der technischen Wissenschaften durch gegenseitige Belehrung und gemeinschaftliches Zusammenwirken, Beurteilung und Erörterung von Fragen aus dem Gebiete des Ingenieurwesens und verwandter Gebiete, Wahrung der Interessen des Standes der Ingenieure.“

Innerhalb eines Jahres wuchs die Mitgliedschaft auf über 100, bis 1853 hatte



Prof. Andreas Schubert (1808-1870) begründete den „Dresdner Gewerbeverein“ und den „Dresdner Ingenieurverein“.

der Verein bereits über 200 Mitglieder, so daß man die Zahl der sogenannten wirklichen Mitglieder, die u.a. das Privileg der kostenfreien Eisenbahnfahrt zu den Vereinsversammlungen hatten, vorerst auf 250 begrenzte. Später bildeten sich Zweigvereine in Dresden, Zwickau, Löbau, Leipzig und Chemnitz. Nachhaltige Verdienste erwarb sich Professor Schubert und der von ihm geführte Sächsische Ingenieurverein um die Hebung des Ansehens des Standes der sächsischen Techniker und Ingenieure durch den Antrag zur „Einführung eines Staatsexamens für Ingenieure“ bei der Königlich-sächsischen Staatsregierung, die dadurch initiiert die Verordnung vom 24. Dezember 1851 über Bestimmungen zur Staatsprüfung der Techniker erließ.

1851 wurde die Bildung fachwissenschaftlicher Sektionen in den Hauptgruppen der Technik beschlossen, zwei Jahre später setzte der Verein für die Lösung wichtiger technischer Tagesfragen erstmals Preise aus. Rege Vortragstätigkeit und zahlreiche Exkursionen bestimmten das Vereinsleben. Zu den aktivsten Vereinsmitgliedern und Referenten zählten die Dresdner Professoren Schubert, Hülse (Vorsitzender von 1853 bis 1861), Schlämilch, Schneider, Stein, Geinitz, Hartig, Heyn und Fränkel, aber auch Weisbach aus Freiberg und Böttcher aus Chemnitz. Anlässlich des 25jährigen Bestehens des Sächsischen Ingenieurvereins erfolgte 1871 eine Namensänderung in „Sächsischer Ingenieur- und Architekten-Verein“. Seit den 70er Jahren wurde unter Direktor Professor Zeuner das Polytechnikum Dresden zum Gastgeber der Ingenieur-Vereinsveranstaltungen. Diese Tradition wurde über ein Jahrhundert beibehalten und sollte auch in Zukunft von der Leitung der Universität unterstützt werden.

### VDI – erster gesamtdeutscher Ingenieurverein

Als am 12. Mai 1856 in Alexisbad (Harz) 23 junge, damals überwiegend noch unbekannt Ingenieure den Verein Deutscher Ingenieure ins Leben riefen, war ihnen nicht nur daran gelegen, nach ihrem Eintritt ins Berufsleben die Verbindung untereinander aufrecht zu erhalten, sondern auch daran, „jeden anderweitig gebildeten, auf dem Gebiete der Technik tätigen Landsmann zu der Beteiligung einzuladen und den Umfang des Vereins von dem engeren preußischen auf das weitere deutsche Vaterland

auszudehnen“, wie Franz Grashof, der erste Direktor des VDI, die Vereinsgründung in einem Genehmigungsschreiben an die Königlich-Preussische Regierung begründete. Sie wollten über die Grenzen Preußens hinaus für ganz Deutschland das „Zusammenwirken der geistigen Kräfte der Technik“ fördern, damit die Entwicklung der Industrie in allen Bundesländern tatkräftig unterstützt werde. Um dieses hohe Ziel zu erreichen, waren Energie und Ausdauer, Anpassungsfähigkeit und Elastizität sowie ein hohes uneigennütziges Engagement erforderlich, das von den Begründern des VDI in erstaunlicher Weise aufgebracht und vorbildlich demonstriert wurde. Die Namen dreier Gründungsmitglieder mögen stellvertretend für viele stehen: Richard Peters, Friedrich Euler und Franz Grashof, die drei erstzählenden Mitglieder des VDI.



Prof. Richard Möller (1863-1935) erhielt für seine Leistungen in der Thermodynamik 1928 die Grashof-Denkmedaille des VDI.

Die Mitgliederzahlen wuchsen schnell, bis Ende 1856 auf 172, Ende 1857 auf 294 und bis Ende 1858 auf 343 Mitglieder. In den ersten beiden Jahren nach Gründung des VDI wurden sieben Bezirksvereine gegründet, der Niederrheinische, Berliner, Aachener, Pfalz-Saarbrücker, Westfälische, Obersächsische und der Magdeburger Bezirksverein.

Bereits die dritte Hauptversammlung des Vereins Deutscher Ingenieure fand erstmals außerhalb Preußens vom 27. bis 29. August 1860 in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden statt. Mit großer Unterstützung des Sächsischen Ingenieurvereins und Vertretern der Staatsregierung wurde dieses Ingenieurtreffen ein voller Erfolg. Zu den etwa 40 teilnehmenden VDI-Mitgliedern fanden sich fast 100 Gäste, vornehmlich Mitglieder des Sächsischen Ingenieurvereins, aus allen Teilen Sachsens ein. Die Hoffnungen auf die Gründung eines sächsischen VDI-Bezirksvereins erfüllten sich jedoch vorerst nicht, da die Zahl der VDI-Mitglieder in Sachsen noch sehr gering war. Zu den ersten Mitgliedern des VDI im Dresdner Raum zählten seit 1858 drei leitende Ingenieure der Sächsischen Gießerei in Döhlen, die Herren J. Malmedie, R. Grahl und J. Nesselrode. Aus dem Lehrkörper der Dresdner polytechnischen Schule wurde 1867 Direktor Professor Dr. Hülse erstes Mitglied im VDI mit der Mitgliedsnummer 1189. Bereits seit Anfang der 60er Jahre hatte der VDI zwei Ehrenmitglieder, Prof. Julius Weisbach aus Freiberg und Alfred Krupp aus Essen, sowie zwei korrespondierende Mitglieder, die Professoren Franz Reuleaux und Gustav Zeuner von Polytechnikum in Zürich.

1866 wurde unter dem Vorsitz von W. Kankelwitz, einem Gründungsmitglied des VDI, der Chemnitzer Bezirksverein mit über 20 Mitgliedern gegründet, von denen allein 13 Ingenieure in den bekannten Maschinenfabriken von R. Hartmann und J. Zimmermann tätig waren. Der Chemnitzer Bezirksverein wurde jedoch 1870 wieder aufgelöst und erst 1886 erneut ins Leben gerufen. 1882 wurde in Leipzig ein Sächsischer Bezirksverein gegründet, aus dem sich 1899 der Zwickauer Bezirksverein abspaltete, und nachdem sich der Lausitzer Bezirksverein 1902 etabliert hatte, folgte 1907 die Umbenennung des Sächsischen in Leipziger Bezirksverein. Nunmehr war der VDI auch in Sachsen flächendeckend wirksam, denn 1897 hatte sich auch in Dresden ein Bezirksverein konstituiert.

### Aus der Geschichte des Dresdner VDI-Bezirksvereins

Nach mehrfachen erfolglosen Versuchen wurde in einer Versammlung der inzwischen zahlreichen VDI-Mitglieder Dresdens am 25. November 1896 durch die Herren Sauerbrey, Hildebrand und Meng der Vorschlag zur Begründung eines eigenen Dresdner Bezirksvereins mit Zustimmung aufgenommen. Trotz der Bedenken des Hauptvereins in Berlin über die Lebensfähigkeit dieses angestrebten Bezirksvereins fand nach ausführlichen Beratungen mit Vertretern von Industrie und Wissenschaft und besonderer Förderung durch das VDI-Ehrenmitglied, Professor Gustav Zeuner, die Gründungsversammlung am 13. Januar 1897 im überfüllten oberen Saal der



Prof. Gustav Zeuner (1828-1907) erhielt als einer der ersten die VDI-Ehrenmitgliedschaft und die Grashof-Denkmedaille des VDI.

Technischen Hochschule Dresden vermehrt. Höhepunkt besonderer Art waren für den Bezirksverein die 1908 und 1939 in Dresden und in den Räumen der Technischen Hochschule stattfindenden 49. bzw. 77. VDI-Hauptversammlungen. 1908 war der Dresdner Bezirksverein als Gastgeber der 49. VDI-Hauptversammlung mit seinen 600 Mitgliedern unter den 47 Bezirksvereinen bereits der fünfgrößte. Die Teilnehmer der Festsitzung im Königlichen Schauspielhaus erfreuten sich dabei der Anwesenheit des sächsischen Königs Friedrich August. Die Fachsitzungen wurden an der Technischen Hochschule bei starkem Zuspruch durchgeführt. Auch die kulturellen Veranstaltungen, wie ein Opernbesuch oder Exkursionen in die Umgebung von Dresden, zählten schon damals zu den besonderen Vorzügen des Tagungsortes Dresden. Selbst die Geschichte der Technik wurde in bunten Bühnenbildern dargestellt. Zu Beginn unseres Jahrhunderts machte sich der VDI durch sein Engagement in der Forschungsförderung einen Namen. 1923 wurde der VDI-Verlag gegründet. In den Bezirksvereinen entstanden Ausschüsse, in denen die Zusammenarbeit von Fachleuten verschiedener Spezialgebiete gefördert wurde. Der Fachismus zwang den VDI, seine traditionelle Neutralität aufzugeben und sich in den Reichsbund Technischer Arbeit (RTA) einzugliedern. Die letzte Hauptversammlung vor dem 2. Weltkrieg wurde vom 19. bis 21. Mai 1939 wiederum in Dresden durchgeführt. Die Gleichschaltung des VDI erfuhr kurz davor einen weiteren Höhepunkt, indem am 1. Januar 1939 der Leiter des Hauptamtes für Technik der NSDAP, Professor Dr. Todt, auch den Vorsitz des Vereins Deutscher Ingenieure übernahm und somit die Leitung der Hauptversammlung inne hatte. Leistungssteigerung und Vierjahresplan standen im Mittelpunkt der 15 Fachveranstaltungen dieser 77. Hauptversammlung. Nur wenige Tage nach dem Dresdner Treffen begann der größte und schrecklichste aller Kriege und die massenhafte Vernichtung von Leben und Schaffen auch der Ingenieure. Das Jahr 1945 brachte nicht nur der Stadt Dresden und der Technischen Hochschule einen grauenvollen Untergang, sondern setzte ebenso dem Wirken des Dresdner Bezirksvereins ein Ende. Der totale Zusammenbruch riß auch den VDI in seinen Strudeln und führte zum Auflösungsdekret des Alliierten Kontrollrates im Oktober 1945.

Unter dem Vorsitz von H. Bluhm gelang bis 1947 die Neukonstituierung mit einer revidierten Satzung. Mit 38 Bezirksvereinen und deren fachlichen Arbeitskreisen wurde in den damaligen drei westlichen Besatzungszonen die Arbeit wieder aufgenommen, während in der ehemaligen DDR der VDI generell verboten war. Im Osten Deutschlands entwickelte sich aus der Gewerkschaftsbewegung die Kammer der Technik zur sozialistischen Ingenieurorganisation. Leider haben die jahrzehntelange Spaltung Deutschlands und der zwangsweise Abbruch der Beziehungen der Wissenschaftler der Technischen Hochschule Dresden zum VDI eine große Lücke hinterlassen, die es nun mit vereinten Kräften zu schließen gilt. Dazu sind alle aufgerufen!

Gegenwärtig bestehen im Verein Deutscher Ingenieure folgende Fachgliederungen und Gemeinschaftsausschüsse:

- \* Gesellschaft für Bautechnik
- \* Gesellschaft für Energietechnik
- \* Gesellschaft für Entwicklung, Konstruktion, Vertrieb
- \* Gesellschaft für Fahrzeugtechnik
- \* Gesellschaft für Feinwerktechnik
- \* Gesellschaft für Fördertechnik, Materialfluß, Logistik
- \* Gesellschaft für Kunststofftechnik
- \* Gesellschaft für Mikroelektronik
- \* Gesellschaft für Produktionstechnik
- \* Gesellschaft für Technische Gebäudeausrüstung
- \* Gesellschaft für Textil und Bekleidung
- \* Gesellschaft für Verfahrenstechnik und Chemieingenieurwesen
- \* Gesellschaft für Agrartechnik
- \* Normenausschuß Akustik, Lärminderung und Schwingungstechnik im DIN und VDI
- \* Kommission Reinhaltung der Luft im VDI und DIN
- \* Koordinierungsstelle für Umwelttechnik

Aber auch andere Wissenschaftler, wie Adolf Nägel, von 1930 bis 1939 Kurator des Vereins, Georg Berndt, Max Buhle, Enno Heidebroek, Carl Kutzbach, Edwin Meister, Johannes Görges, Willibald Lichtenheldt und manch anderer haben im Vorstand ihres Bezirksvereins oder des Gesamtvereins mitgewirkt sowie häufig bei Tagungen Vorträge übernommen und auf diese Weise den guten Ruf

\* Zentrum für Wertanalyse  
 \* Gemeinschaftsausschuß CIM  
 \* Gemeinschaftsausschuß für Industrielle Systemtechnik  
 Dieses fachliche Spektrum des VDI spiegelt sich in den Arbeitskreisen der VDI-Bezirksvereine wider. Auch im Dresdner Bezirksverein sollte bald eine breite Vielfalt analoger Arbeitskreise ins Leben gerufen werden.

### Zur Wiederbegründung des Dresdner VDI-Bezirksvereins

Als erster Schritt zum Aufbau einer entsprechenden Struktur nach der Wende wurde am 29. März 1990 die Gründung einer Gliederung DDR in Leipzig vorgenommen. Die breite Diskussion in Leipzig führte zur Gründung von bisher 16 Bezirksgruppen. In Dresden erfolgte die Gründung der VDI-Bezirksgruppe am 18. September 1990; zum gleichen Zeitpunkt entstanden Bezirksgruppen in Chemnitz und Pirna. Die VDI-Bezirksgruppe Dresden ist in der Zwischenzeit mit über 1000 Mitgliedern bereits in sieben Arbeitskreisen mit nachgeordneten Obteilen aktiv wirksam, und zwar im Rahmen der Fachgliederungen:

- Energietechnik (Dr.-Ing. H. Reiser, Kraftwerk Boxberg)
- Fahrzeugtechnik (Dr.-Ing. M. Bergmann, TU Dresden)
- Wertanalyse (Obering. G. Senf, Dresden)
- Technische Gebäudeausrüstung TGA (B. Canzler jr., Dresden, Canzler Ingenieure GmbH) sowie in den Problemkreisen
- Frauen im Ingenieurberuf (Dr.-Ing. E. Dießner, Dresden)
- Studenten und Jungingenieure (Dipl.-Ing. M. Buschmann, HFV Dresden)

- Weiterhin sind u. a. die Arbeitskreise
- Entwicklung, Konstruktion, Vertrieb (Prof. Dr.-sc.techn. W. Heinrich, TU Dresden)
  - Integrierte Produkt- und Prozessmodellierung - CIM (Prof. Dr.-sc.techn. W. Krug, TU Dresden)
  - Technikgeschichte (Dr. phil. Dipl.-Ing. S. H. Richter, TU Dresden)
  - Fördertechnik und Logistik vorgesehen.

Es ist beabsichtigt, im Dresdner Universitätsjournal künftig über die VDI-Aktivitäten in den einzelnen Arbeitskreisen zu berichten.

Es ist verständlich, wenn die Mitglieder der Bezirksgruppe Dresden in breitem Umfang den Wunsch äußerten, den 1897 gegründeten VDI-Bezirksverein wieder ins Leben zu rufen, um an die guten Traditionen anknüpfend als Sprecher der Ingenieure im heutigen Regierungsbezirk Dresden auftreten zu können. Dabei möchten wir als Partner der Landesregierung aktiv beim Neuaufbau der Wirtschaft in Sachsen mitwirken, vor allem Möglichkeiten des Erfahrungsaustausches von Fachexperten aus Wissenschaft und Industrie schaffen, wobei die Potentiale des eigenen Landes effektiv genutzt werden sollen.

Die Gründungsversammlung zur Bildung des Dresdner VDI-Bezirksvereins ist für Mittwoch, den 2. Oktober 1991, 16 Uhr bis 19 Uhr im Großen Hörsaal des Hauses der Bildung und Kultur, Materni-straße, anberaumt. Alle VDI-Mitglieder und Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Als Ansprechpartner, auch in Mitgliederfragen, stehen zur Verfügung:

- Dipl.-Ing. Steffen Ebelst VDI
- c/o Prokon GmbH
- Großhainer Straße 180, Postfach 28
- O-8023 Dresden, Tel. 570382

- Prof. Dr. sc. techn. Kurt Luck VDI  
 TU Dresden, Institut für Pestkörpermechanik,  
 Lehrstuhl Getriebetechnik, Zeunerbau 261, HF 4474

- Dr. phil. Dipl.-Ing. Siegfried H. Richter  
 TU Dresden, Institut für Wissenschafts-, Technik- und Wirtschaftsgeschichte, Helmholtzstraße 8, Zimmer 212, HF 2269 und 4723.

Alle Ingenieure, Technikwissenschaftler und Ingenieurstudenten sind zur Mitarbeit im VDI aufgerufen! Mögen die Impulse des 1. Mai in Berlin stattgefundenen und von 3000 Teilnehmern besuchten Deutschen Ingenieurtag des VDI neue Kräfte freilegen und die Worte von VDI-Präsident, Joachim Pöppel, daß die Ingenieure bereit und in der Lage sind, Verantwortung in Beruf und Gesellschaft zu übernehmen, durch viele neue Initiativen auch in Dresden ihre Bestätigung finden.

Dipl.-Ing. St. Ebelst  
 Prof. Dr.-sc.techn. K. Luck  
 Dr. phil. Dipl.-Ing. S. H. Richter